Der „Rat der Götter“ sinnt auf neuen Raubzug

Zur Rolle der IG Farben in der deutschen Geschichte

Am 14. Januar eröffnete die FDJ-Grundeinheit Chemie den in ihrem Programm zur Erhöhung der Studienergebnisse vorgesehenen Bildungszyklus mit einem Vortrag des Sekretärs der Parteiorganisation an der Technischen Hochschule für Chemie Leuna-Merseburg, Genossen Meyer, „Ueber die Rolle des IG-Farben-Konzerns in der deutschen Geschichte“. Im folgenden veröffentlichen wir eine überarbeitete Nachschrift dieses Vortrages.

In der DDR: Erstmalig in Deutschland Chemie im Dienste des Friedens

Auf der ersten deutschen Chemiekonferenz hob Walter Ulbricht hervor, daß in der DDR die chemische Produktion ausschließlich und erstmalig in Deutschland den Interessen der Werktätigen und dem Frieden dient. Währenddessen diente sie in Deutschland bis 1945 und dient noch heute in Westdeutschland der Kriegsvorbereitung und ist ausschließlich gegen die Interessen der Werktätigen gerichtet. In der Westzone ist heute der IG-Farben-Konzern mit dem „Rat der Götter“ an der Spitze wiedererstanden, er nimmt wieder eine führende Position ein und bestimmt maßgeblich die Politik wie vor 1945 in ganz Deutschland. Wir beschäftigen uns heute deshalb mit der Geschichte dieses Konzerns, weil wir den Kampf um die Sicherung eines ständigen Friedens mit vollem Bewußtsein über die vom westdeutschen Militarismus ausgehende Gefahr führen wollen, denn unter den heutigen Bedingungen dient jede gute Tat, jede Handlung auch unserer Chemiker dem großen Ziel, den Frieden zu erhalten und in wenigen Jahren den Krieg ganz aus dem Leben der Völker zu verbannen.

Nicht nur bildlich, sondern auch unmittelbar sind es die gleichen Kräfte, die jetzt in der Westzone wieder wie vordem den Antisemitismus und Antibolschewismus auf die Tagesordnung setzen, um das Volk reif zu machen für einen Ueberfall auf das sozialistische Lager. Das ist zwar heute nicht mehr so einfach möglich, dennoch darf man die Gefahr nicht unterschätzen, und deshalb sollte man sich auch mit den Methoden ihres Kampfes gegen die Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes bekannt machen.

*

Juristisch wurde der IG-Farben-Konzern 1925 gegründet. Seine Vorläufer waren in der Periode des Ueberganges vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus entstanden. In seinem Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ erwähnt Lenin den Konzentrationsprozeß in der deutschen Chemieindustrie als charakteristisches Beispiel der Monopolbildung. 1904 schlossen sich die bedeutendsten Chemiebetriebe Deutschlands in zwei Bünden zusammen. Zu dem einen gehörten die Bayer AG in Leverkusen, die Badische Anilin- und Sodafabrik und die Berliner Agfa-Gesellschaft. Ebenfalls 1904 schlossen sich zum zweiten Ring die Farbenwerke Höchst und die Casella-Farbwerke zusammen, zu denen 1906 Kalle & CO. kam. Ein weiterer Schritt der Konzentration des gesamten Industriezweiges war dann 1916 die Zusammenarbeit der beiden Gruppierungen unter den Bedingungen des ersten Weltkrieges als „Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken“.

Devise des IG-Farben-Konzerns: Profit — Weltherrschaft — Krieg

Bereits 1904 hatte der Initiator der Monopolbildung, Dr. Carl Duisberg, in einer Rede das Programm der großen Chemie-Industriellen enthüllt: „die Weltherrschaft Deutschlands für die nächsten Dezennien zu besiegeln“. Dementsprechend war die IG maßgeblich am 1. Weltkrieg beteiligt. Die gesamte Giftgas- und Sprengstoffproduktion lag in ihren Händen, und sie konnte ihre durchschnittlichen Dividenden in den Jahren 1914 bis 1918, verglichen mit den Jahren 1904 bis 1914, auf 175 Prozent steigern. Im 1. Weltkrieg gab es im deutschen Heer im Gegensatz zu den Armeen der anderen Länder keine Spezialeinheiten für den Gaskrieg, dieser lag ausschließlich in den Händen der IG. Die IG nutzte auch ihre Monopolstellung bei Arzneimitteln, an deren Entwicklung vor allem Prof. Paul Ehrlich arbeitete, als Kriegswaffe gegen die „Feindstaaten“ aus, indem sie diese Länder bei Kriegsbeginn von den Lieferungen abschnitt.

*

Nach 1918, als es nicht gelungen war, die „Weltherrschaft für die nächsten Dezennien zu besiegeln“, stand die IG an der Spitze im Kampf gegen die revolutionäre Arbeiterklasse. 1921 gaben die Herren der IG dem Polizeipräsidenten von Sachsen-Anhalt, Hörsing, unmittelbar den Auftrag, mit Polizeigewalt gegen die revolutionären Arbeiter Mitteldeutschlands vorzugehen, und zahlreiche Arbeiter wurden auf Befehl der IG getötet. Dr. Bosch ließ sich in seiner Heidelberger Villa persönlich von den Exekutionen berichten.

Zu dieser Zeit bereitete sich die IG auf ihr nächstes politisches und ökonomisches Ziel vor, die Bildung des allumfassenden Riesenkonzerns IG Farben-Industrie AG, die 1925 erfolgte. In seiner Antrittsrede erklärte der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Carl Duisberg, deselbe, der bereits 1904 das Weltherrschaftsprogramm der IG verkündet hatte: „Wir hoffen, daß wir endlich den starken Mann finden . . . Deutschland braucht einen Führer . . .“

Die IG nahm also bereits zu dieser Zeit, im Jahre 1925, Kurs auf den Faschismus und die Vorbereitung des 2. Weltkrieges.

Auch Prof. Dr. Julius Meyers Empfehlung: Bevorzugung des Gaskrieges und Anwendung chemischer Kampfstoffe als die angeblich humanste Form der Kriegführung, weist in die gleiche Richtung — Vorbereitung der IG auf das Kriegsgeschäft. Ebenso deutet die folgende Forderung von Dr. Carl Duisberg 1925 vor dem „Reichsverband der Deutschen Industrie“ auf die verstärkte Kriegsvorbereitung im Zusammenhang mit der Senkung des Lebensniveaus der Arbeiter hin: „Darüber ist kein Zweifel, daß die deutsche Wirtschaft nur bestehen und ihre Pflichten erfüllen kann, wenn die Lasten begrenzt werden, die sie an Gehältern, Löhnen, Steuern und Frachten und nicht zuletzt an den sozialpolitischen Ausgaben zu tragen hat . . .

Die Länder und Gemeinden . . . müssen ihre Ausgaben weit unter die Friedenssätze bringen . . . die einen zahlten den Beamten zu hohe Gehälter und den Kommunalarbeitern zu hohe Löhne, die anderen gaben für . . . Badeanstalten, Krankenhäuser, Lungenheilstätten . . . viel Geld aus.“

Das erinnert unmittelbar an die Worte des Bundeswirtschaftsministers Erhard, der in gleicher Weise von der westdeutschen Bevölkerung verlangte, nicht so „maßlos“ zu sein und den Gürtel etwas enger zu schnallen.

Mit derartigen Giftspritzen wurden Zehntausende Häftlinge ermordet

IG Farben finanzierte Deutschlands Verführer

Nachdem die IG lange vorgefühlt hatte, auf welche Partei sie sich konzentrieren solle, entschied sie sich 1930 und schickte zwei Verantwortliche, Dr. Bütefisch und Dr. Gattineau, zu Hitler, die mit ihm einen Vertrag aushandelten, in welchem festgelegt wurde, daß die IG der NSDAP mit materiellen und ideellen Mitteln dazu verhilft, Regierungspartei zu werden, und Hitler verpflichtete sich zum Verbot der Arbeiterparteien und der Gewerkschaften sowie zur Erfüllung der außenpolitischen Ziele des „Rates der Götter“, Europa unter seine Botmäßigkeit zu bekommen.

Die gleichen Herren Dr. Bütefisch und Dr. Gattineau spielen heute wieder eine maßgebliche Rolle in der westdeutschen Wirtschaft. Dr. Bütefisch ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gasolin- und anderer Gesellschaften. Er war maßgeblich an der Inszenierung des faschistischen Putsches vom 17. Juni 1953 in der DDR beteiligt und hatte seine Agenten in das Leunawerk geschickt. — Gattineau ist Vorstandsmitglied der WASAG-Chemie, die im Rahmen eines Geheimvertrages mit britischen Firmen an der Herstellung nuklearer Waffen beteiligt ist.

Vom Jahre 1930 an datiert eine enge Zusammenarbeit zwischen dem IG-Farben-Konzern und Hitler. Während nun innerhalb von zwei Jahren der durchschnittliche Stundenlohn eines Facharbeiters von 1.07 Mark auf 87 Pfennig sank und es in Leuna 14 000 Arbeitslose gab, füllten sich die Kassen der Nazi-Partei.

Der Errichtung der offenen faschistischen Diktatur zur Sicherung der Herrschaft der Monopole und der Erreichung ihrer außenpolitischen Ziele war Anfang Januar 1933 eine Zusammenkunft deutscher Großindustrieller mit Hitler vorausgegangen, an der auch vier Vorstandsmitglieder der IG Farben, darunter der Vorsitzende Dr. Bosch, teilnahmen und auf der festgelegt wurde, die Nazipartei am 30. Januar an die Macht zu bringen.

Im faschistischen Staat erhielt dann auch eine Reihe von IG-Leuten führende Positionen. So war beispielsweise das Vorstandsmitglied Dr. Bütefisch, Obersturmbannführer der SS, Mitarbeiter der Gestapo und gehörte zu dem 25 Personen umfassenden Himmler-Kreis, der die Verbrechen der SS festlegte. Der Finanzchef des Konzerns, Dr Schmitz, war Mitglied des Reichstages; Gattineau nahm eine leitende Stellung in der SA ein usw.

Einst Verbrecher unter Hitler — heute unter Adenauer

Zusammen mit den anderen deutschen Konzernen legten die Herren der IG dann nach intensiver Vorbereitung der Produktion auf den Krieg den Beginn des 2. Weltkrieges auf das Jahr 1939 fest. Im Kriege gab es kaum ein Verbrechen, an dem nicht die IG beteiligt gewesen wäre. Es war für sie vor allem ein großer Raubzug durch die okkupierten Länder: Mit dem Raub der chemischen Industrie in der Tschechoslowakischen Republik war Dr. Karl Wurster beauftragt — heute Generaldirektor der Badischen Anilin- und Sodafabrik — welcher damals persönlich einige hundert tschechoslowakische Patrioten der Gestapo auslieferte.

Der Beauftragte der IG für Oesterreich war Gattineau; in Frankreich leitete den Raubzug Dr. Otto Ambros, der Verantwortliche der IG für die berüchtigten Massenmorde in Auschwitz — heute ist er in Westdeutschland Aufsichtsratsmitglied in vier Großunternehmen, und 1957 wurde er durch den Westdeutschen Atomminister mit einem Forschungsauftrag über schweres Wasser betraut.

Weiterhin spielte die IG besonders während des 2. Weltkrieges eine Hauptrolle bei Spionage und Diversion. So waren alle führenden Vertreter der IG als V-Leute der sogenannten Abwehrabteilung beim OKW (Amt Canaris), besonders im „Auslandsnachrichtendienst“, tätig. Eine besondere Rolle spielte hier Dr. Christian Schneider, der ehemalige Direktor der Leuna-Werke und zentraler Personalchef der IG — heute Vorstandsmitglied der Süddeutschen Kalk-Stickstoffwerke und Hauptverantwortlicher für die Abwerbung von Akademikern aus der DDR — und Max Ilgner, der Neffe von Finanzdirektor Schmitz — heute Vorstandsmitglied in Dutzenden Aufsichtsräten und Mitglied der Dachorganisation aller in Westdeutschland und Westberlin bestehenden Spionageorganisationen.

Heute ist das Amt Canaris durch das Amt Gehlen ersetzt, und der IG-Farben-Konzern arbeitet wieder eng mit den westdeutschen Spionageorganisationen zusammen. In Berlin-Dahlem hat die IG ein eigenes Spionagebüro.

Millionen Tote im KZ — Milliarden Mark Profit

Im Massenvernichtungslager Auschwitz, dem „Privat-KZ“ der IG Farben, verdienten die Millionäre der chemischen Industrie noch riesige Profite an den vier Millionen Menschen, die, nachdem sie in den Rüstungsbetrieben der IG zugrunde gerichtet waren, durch Zyklon B getötet wurden, das ausschließlich der IG-Farben-Konzern herstellte. Der Leiter des Rüstungsbetriebes IG Aschwitz aber war Dr. Otto Ambros, der zwar 1945 als Kriegsverbrecher verurteilt wurde, heute jedoch Mitglied der Atomkommission der Bundesregierung ist.

Die IG lieferte auch die Gifte für medizinische Experimente, durch die ihre Erzeugnisse erprobt werden sollten, denen ebenfalls ungezählte Menschen, besonders Juden, zum Opfer fielen. Deshalb muß man sich über die antisemitischen Ausschreitungen in Westdeutschland und Westberlin nicht wundern, wenn man weiß, daß dieselben, die für die Verbrechen im 2. Weltkrieg verantwortlich sind, schon lange wieder die Politik bestimmen.

Bis 1945 hatten die Millionen Toten des 2. Weltkrieges der IG Farben einen Reingewinn von 6 Milliarden Mark eingebracht. Mit der Wiederaufrichtung der Macht des deutschen Imperialismus und Militarismus in der Westzone ist auch die IG Farben wiedererstanden. Die „Liquidation“, die Entflechtung des Riesenkonzerns, war in Wirklichkeit nur die Durchführung einer bereits 1940 als notwendig erachteten Reorganisation, die den einzelnen Gesellschaften größere Selbständigkeit und Beweglichkeit zubilligte.

IG Farben heute ohne Chance . . .

Wie 1904 und 1925 haben die Herren des Konzerns auch schon wieder ihr Expansionsprogramm verkündet. In dem Buch „Das Erbe der IG Farben“, herausgegeben von Hans Reichelt und redigiert von führenden IG-Vertretern, wird ausgeführt, die Löschung des Namen „IG-Farben“ sei nicht möglich, er müsse so lange erhalten bleiben, bis an einem Tage X die Wiedererwerbung der Vermögen in der „sowjetischen Zone“ und in Polen erfolgen könne.

*

Die vielfältigen Methoden des ideologischen, ökonomischen und politischen Kampfes gegen die Arbeiterklasse Westdeutschlands sind heute in den Betrieben der IG Farben am ausgeprägtesten und zeigen die militäristischen und Expansionsbestrebungen, die Aufhebung der bürgerlich, demokratischen Freiheiten, den klerial-militaristischen Charakter des Westzonenstaates. So ist die ideologische Hauptwaffe der Neothonismus, insbesondere die auf die Spaltung der Arbeiterklasse gerichtete katholische Soziallehre, die den Nachweis zu erbringen versucht, die kapitalistische Ordnung als ideal darzustellen. Der klerikale Charakter der sozialen Demagogie hat nicht zuletzt eine Wurzel in der unmittelbaren Kapitalbeteiligung des Vatikans an Unternehmen der IG Farben. Das drückt sich dann andererseits darin aus, daß Kardinal Frings die Atombombe als Zuchtrute in der Hand Gottes bezeichnet und so die Profite aus dem Geschäft mit dem Tode sichern will.

. . . denn unsere täglichen Leistungen verhindern einen neuen Krieg

Trotz des Einflusses der IG-Herren in der Führung der Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik wächst der Widerstand der Arbeiter, wächst die Aktionseinheit. Das drückt sich darin aus, daß der Betriebsrat der Badischen Anilin- und Sodafabrik mit Vertretern des Leuna-Werkes verhandeln mußte.

Auf politischem Gebiet zeigt sich wieder eine starke Verquickung von IG Farben und dem Bonner Staat. Zahlreiche IG-Leute sind heute im diplomatischen Dienst. Balke, Strauß u. a. sind eng mit der IG liiert. — Auf Initiative der IG Farben kam ein Rundschreiben des Stellvertretenden Bonner Innenministers, Ritter von Lex, an die Innenminister der Länder zustande, in dem verlangt wird, jede politische Betätigung in den Betrieben als „kommunistische Umtriebe“ zu verfolgen.

*

Die Spionage und Abwerbung der IG läuft unter der „bewährten“ Leitung von Max Ilgner und Schneider wieder auf vollen Touren, wie die Aussagen aus der Westzone zurückgekehrter Kollegen beweisen.

Der ehemalige Technische Direktor unserer Leuna-Werke, der bis 1957 als Agent der IG die Planerfüllung gehemmt hat und sich nach der Westzone absetzte, als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, reiste jetzt — als „Prokurist“ der Knappsack-AG Köln — mit einem Sonderauftrag in das Gebiet der Sahara, das für die französisch-westdeutschen Atomversuche vorgesehen ist, angeblich mit dem Auftrage, nach Rohstoffen für Waschmittel(!) zu forschen.

*

Den neuen geplanten Verbrechen der IG-Farben, die insbesondere durch ihre Beteiligung am Geschäft mit der Atombombe drohen, gilt es Einhalt zu gebieten. Den Verbrechern das Handwerk legen können wir durch die bestmögliche Erfüllung unserer ökonomischen Hauptaufgabe, durch die bestmögliche Erfüllung unserer Aufgaben im Studium, in der Forschung, bei der Anfertigung jeder Diplomarbeit — alles sind Beiträge zum Sieg des Friedens.

Universitätszeitung, 21. 1. 1960, S. 5

SLUB
Wir führen Wissen.